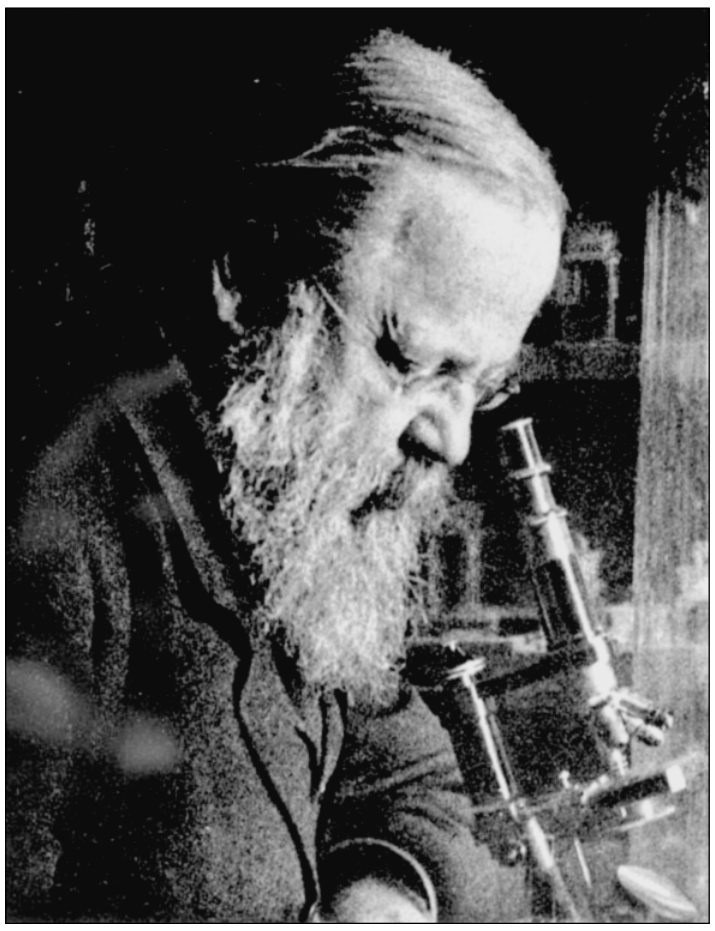
Felix Anton Dohrn

– sein Ruhm reicht von der Ostsee über das Mittelmeer in den Atlantik



Anton Dohrn um 1900 in seinem Laboratorium in Neapel.

Anton Dohrn mit Ehefrau Marie und den vier Söhnen.

Das Hauptportal zur Zoologischen Station in Neapel.

Die Zoologische Station Anton Dohrns in Neapel gestern (zu Dohrns Zeit – Foto oben) und heute (Foto links).

Kennen Sie die Anton-Dohrn-Kuppe? – Nein? Die Anton-Dohrn-Kuppe im Atlantik ist so etwas wie die Zugspitze in den Alpen. Ein Berg im Ozean, nicht der größte, aber auch nicht zu verachten. Ein Zweitausender unter Wasser, der in jeder Seekarte und auf besseren Atlanten eingezeichnet ist.

Die Anton-Dohrn-Kuppe liegt rund 200 Kilometer westlich der Äußeren Hebriden vor der Küste Schottlands. Sie erhielt ihren Namen nach dem Stettiner Naturforscher Anton Dohrn, dem damit auf dem Globus für alle Zeiten ein Denkmal gesetzt wurde.

Felix Anton Dohrn (1840 in Stettin als Sohn des Entomologen, Literaten und Unternehmers Carl August Dohrn geboren) war nach dem Studium der Medizin und Zoologie (in Königsberg, Bonn und Jena – u. a. bei Rudolf Virchow) nach Messina gegangen, um auf Sizilien die Mittelmeerfauna zu erforschen. Von dort zog er bald nach Neapel um. Hier gründete er 1872 eine zoologische Station und ein Aquarium, um seine wissenschaftlichen Forschungen zu finanzieren.

Die Station in Neapel erwarb sich schnell einen guten Ruf. 1885 besuchte ihn der norwegische Polarforscher Fridtjof Nansen. Mehrere Monate lang arbeitete der an der Station. Anton Dohrn engagierte sich in Neapel aber auch aktiv im kulturellen Leben der Stadt. Er bekam dafür sogar die Ehrenbürgerschaft Neapels.

Gegen den Willen seiner Eltern, wie es heißt, heiratete Anton Dohrn 1874 Marie de Baranowska, eine blutjunge Russin, die er schon in Messina kennengelernt hatte. Sie hatten vier Kinder: Boguslaw, Wolfgang, Harald und Reinhard.

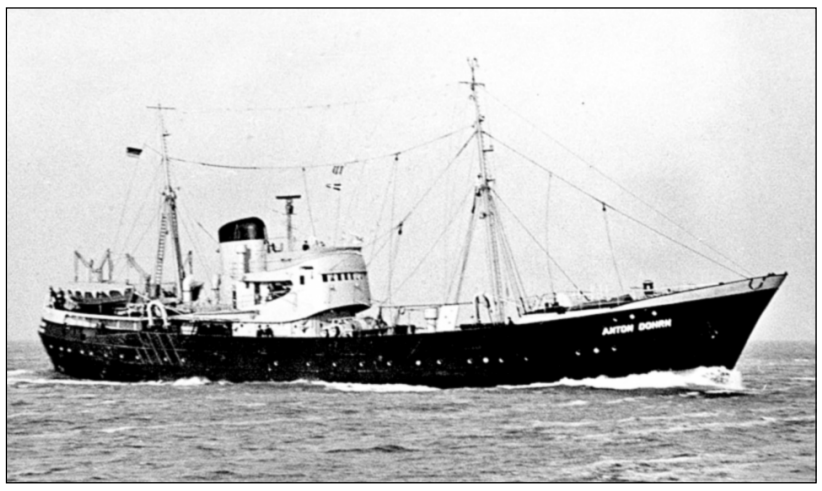
Als Dohrn 1909 starb, übernahm sein Sohn Reinhard die Leitung der Station. 1913 heiratete Reinhard Tatjana Giwago, die wie die Mutter aus Rußland kam.

Als Italien 1915 in den Krieg einzog, mußten die Dohrns nach Zürich flüchten, weil sie Deutsche waren. Inzwischen konfiszierte die italienische Regierung die Station. 1921, nach Kriegsende, kam die Familie nach Neapel zurück.

1940 schrieb Theodor Heuss, der spätere Bundespräsident, die erste Biographie über Anton Dohrn. Als Reinhard Dohrn 1962 starb, übernahm dessen Sohn Peter die Leitung (bis 1966). Auch Reinhard Dohrns Tochter Antonietta arbeitete in der Station. Sie wohnte damals in der Crispi-Straße in Neapel, wo auch die Villa Dohrn gestanden hatte, die durch Bomben im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. 1954 hatte sie die Ehre, das erste Fischereiforschungsschiff der Bundesrepublik Deutschland auf den Namen ihres Großvaters zu taufen. Zuvor (vermutlich 1940) hatte bereits ein US-amerikanisches Forschungsschiff den Namen „Anton Dohrn“ erhalten.

Seit 1982 heißt die Zoologische Station des berühmten Stettiners in Neapel offiziell „Stazione Zoologica Anton Dohrn“. Sie hat heute fast 300 Mitarbeiter. Hauptanziehungspunkt für Besucher ist das Groß-Aquarium, das älteste in Europa. Es wird nach Angaben der Station jährlich von über 100 000 Menschen besucht. H.B.

Das doppelte



Im Auftrag des Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wurde 1954 das erste Fischereiforschungsschiff (Foto oben) von der Mützelfeldwerft in Cuxhaven gebaut. Am 16. August 1954 erfolgten Taufe und Stapellauf. Das Schiff erhielt den Namen „ANTON DOHRN“. Die Taufe wurde durch die Enkelin (Dr. Antonietta Dohrn) des berühmten Meeresforschers vorgenommen.

Das 999 BRT große Schiff hatte einschließlich Schiffsarzt, Meteorologen und Wettertechniker eine Besatzung von 30 Mann. Für Wissenschaftler und Hilfskräfte standen 15 Plätze zur Verfügung.

Es gab mehrere Laboratorien an Bord. Das Arbeitsdeck bot die Möglichkeit für die Aufstellung von Fischverarbeitungsmaschinen zum Zwecke der Erprobung. Daneben verfügte das Schiff über einen Raum für Frischfische und über einen Lade-Kühlraum. Am 3. März 1955 fand die feierliche Indienststellung durch den damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss statt.

Die „ANTON DOHRN“ legte nach Angaben des Instituts für Fischereiforschung, Hamburg, während ihrer 164 Forschungsreisen mehr als 600 000 Seemeilen zurück. Gleich auf einer ihrer ersten Reisen fanden die Fischereiforscher von der „Anton Dohrn“ 1955 im Seegebiet zwischen Island und Grönland einen ergiebigen Fangplatz, der seither als „Dohrn-Bank“ in den Seekarten verzeichnet ist. Kurze Zeit später entdeckten sie westlich der Hebriden eine Boden-

Bruder Heinrich – Ein Mäzen der Naturkunde in Stettin

Seit 2006 kann der Besucher des Stettiner Museums das fotografische Porträt des Museumsbegründers Heinrich Dohrn betrachten (des Bruders von Anton Dohrn) und auch seinen Lebenslauf auf Polnisch und Deutsch lesen. Es ist erfreulich, daß die Persönlichkeit dieses Wissenschaftlers nicht nur in der Stadtgeschichte von Braunschweig (dort wurde er 1838 geboren) auftaucht, sondern jetzt auch seine Verdienste für das Museum auf der Hakenterrasse erwähnt werden.

Aus dem Text über Heinrich Dohrn im Museum Stettin:

Die Entstehung dieser Sammlung geht auf die Initiative Heinrich Dohrns (1838-1913) zurück. Er stammte aus einer der bedeutendsten Bürgerfamilien, die am Ende des 18. Jahrhunderts von Posen in die pommersche Hauptstadt gekommen war. Gleich seinem Vater Carl August Dohrn, widmete sich Heinrich Dohrn der Wirtschaft, schenkte aber seinen wissenschaftlichen Passionen nicht weniger Aufmerksamkeit. Er war ein ambitionierter Naturkundler, weltweit anerkannt als Experte auf dem Gebiet der Insektenkunde und langjähriger Vorsitzender der deutschen Entomologischen Gesellschaft. Auch seine humanistischen Interessen, die auf einer soliden klassischen Bildung in der Stettiner Marienstiftsschule fußten, waren weit gefächert, wie es sich in seiner Sammlung ausdrückte. Von seinem Vater hatte er eine umfangreiche naturkundliche Sammlung geerbt, die er eifrig pflegte und durch Exponate ausbaute. Gleichzeitig begann er mit der Sammlung antiker Vasen und später der Sammlung von Kopien griechischer Plastiken. Auch hier dem Vater ähnlich, engagierte er sich ebenfalls auf politischer Bühne als langjähriges Mitglied des preußischen Landtages und des Reichstages.

Heinrich Dohrn war einer der vehementesten Verfechter eines Museums für Stettin, sowohl im Stadtrat, wo er versuchte, eine Entscheidung für diese Idee zu erreichen, als auch unter der Bevölkerung, die er für ein Museum zu begeistern versuchte. Das erste Mal erwähnte er die Idee während eines in Stettin organisierten Entomologischen Kongresses im Jahr 1862. Das anfängliche Bestreben zur Schaffung eines naturkundlichen Museums wuchs im Laufe der Zeit zu einem Konzept eines Hauses für Naturkunde und Kunstsammlungen. Die anfängliche Ausstellung, die das Museum mit seiner Eröffnung im Jahr 1913 präsentierte, stammte dann aus den Dohrnschen Sammlungen. Darunter auch eine Sammlung in Bronze gegossener Kopien und Rekonstruktionen antiker Statuen und die Kollektion antiker Vasen. Nach Heinrich Dohrns Tod jedoch gelang es dem Museum zwar noch, die Kollektion antiker Vasen schrittweise zu vergrößern, auf die Schaffung weiterer kostspieliger Statuen mußte jedoch verzichtet werden ...

Brigitte Klesczewski, Weidengrund 7, Braunschweig